

Landschaftspark Binntal fürchtet um sein Label

Wegen Grengiols Solar befürchtet Geschäftsführer Moritz Clausen den Verlust des Labels.

**Adrien Woeffray
und Walter Bellwald**

Der Landschaftspark Binntal erstreckt sich heute über etwas mehr als 16 Hektaren und umfasst das gesamte Gebiet der Gemeinden Binn, Ernen, Grengiols und Bister. Doch der Landschaftspark Binntal wird bedroht: vom hochalpinen Solarprojekt Grengiols Solar.

Das Projekt wurde am Mittwoch an drei verschiedenen Informationsanlässen erst den Medien, später den Umweltverbänden und letztlich der Bevölkerung der Gemeinde Grengiols vorgestellt. Und es überraschte: Das Projekt wurde zwar in seiner Grösse redimensioniert, soll sich aber weiterhin auf eine Fläche von rund 500 Fussballfeldern erstrecken – und damit auch auf das Gebiet des Landschaftsparks Binntal.

Der Eindruck der Parkverantwortlichen ist deshalb ambivalent. «Wenn man die unberrührte Landschaft und Natur anschaut, die beeinträchtigt wer-

den soll, entspricht das natürlich nicht den Werten und Zielen des Landschaftsparks Binntal», sagt Geschäftsführer Moritz Clausen.

Lange sei Clausen dem Projekt neutral gegenübergestanden. Auch heute bleibe er ergebnisoffen. Vorerst. Denn auf dem Tisch liegt nicht nur die Machbarkeitsstudie von Grengiols Solar, sondern auch die Gefährdung des nationalen Labels «Schweizer Pärke». Dieses wird vom Bund auf Antrag des betroffenen Kantons jeweils für die Dauer von zehn Jahren an die Parkträgerschaft verliehen – unter hohen Voraussetzungen.

Erst Anfang 2022 wurde dem Landschaftspark Binntal das Label zum zweiten Mal verliehen – als einem der ersten regionalen Naturpärke. Darauf verzichten möchte man nicht, sagt Clausen. «Sollte sich herauskristallisieren, dass sich diese Gefährdung effektiv konkretisiert, werden wir uns gegen das Projekt stellen müssen», sagt er.

Momentan sei es zwar noch nicht so weit. Erst müssten Ge-

«Wir möchten wachsen, statt noch kleiner zu werden.»

Moritz Clausen
Geschäftsführer
Landschaftspark Binntal

sprache mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) und den Projektträgern geführt werden, um herauszufinden, wie der Projekt-Perimeter von rund dreieinhalb Quadratkilometern tatsächlich überbaut werden soll. «Wir wissen schlicht noch nicht, wie gross der Solarpark einst sein wird», sagt Clausen. Doch die Gefährdung des Parklabels: Sie existiert.

«Als die Projektidee im Sommer präsentiert wurde, haben wir direkt mit dem BAFU Kontakt aufgenommen», sagt Clausen. «Dessen Signal war klar: Eine Vereinbarung wäre sehr schwierig – auch, weil die Kompensation eines so grossen Gebietes derzeit unvorstellbar ist». Das Szenario, dass sich der Landschaftspark Binntal den Gegnern des Projekts anschliessen und sich gegen Grengiols Solar stellen wird, werde deshalb immer realistischer.

Noch liegen aber nicht alle Fakten auf dem Tisch, zumal an der Informationsveranstaltung vom Mittwoch mehr Fragen of-

fenblieben, als beantwortet werden konnten. «Bevor diese Fragen geklärt sind», sagt Clausen, «werden wir keine Gewissheit haben.» Die Unsicherheit aber, ob der Park in seiner aktuellen Form weiterbestehen könne: Sie ist gross.

Bleibe höchstens noch die Option, dass die Gemeinde Grengiols den Landschaftspark Binntal verlassen würde. Für Clausen kommt dies höchstens als Worst-Case-Szenario infrage. «Wir sind bereits heute ein vergleichsweise kleiner Landschaftspark», sagt er, «und möchten eigentlich lieber wachsen, als noch kleiner zu werden.» Zumal seit 2021 die Ortschaften Niederwald und Blitzingen aufgrund der nationalen Pärkeverordnung nicht mehr Teil des Landschaftsparks sein dürfen – nur ganze Gemeinden sind zugelassen.

Damit der Naturpark Binntal Niederwald und Blitzingen wieder aufnehmen dürfte, müsste die ganze Gemeinde Goms dem Park beitreten. Entsprechende Signale gab es bisher aber nicht.